

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 5.

Samstag den 14. Januar

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 4 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreieckige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gerichtsnotariatsbezirk Nagold.
Angefallene Theilungen.

Zu Nagold:

Jacob Wok, Hubmann,
Hofapotheker Nühle's Wittwe aus Stuttgart.

Reibingen:

Karl Frei, Ochsenwirths Frau.

Böfingen:

Johann Georg Wok's Ehefrau,
Friedrich Wok, Löwenwirth.

Gemmingen:

Andreas Conrad Krenz, Bäckers Wittwe.
Haiterbach:

Michael Knapp, Schneiders Wittwe,
Job. Friedrich Krauß,

Christian Nübel, früherer Adlerwirth.

Zilsbansen:

Johs. Koch, Maurers Ehefrau.

Mündersbach:

Jacob Calmbach, Bauer.

Pirsdorf:

Josua Schubmachers Ehefrau.

Rohrdorf:

Friedrich Schmid, lediger Schneider.

Unterschwandorf:

Kaver Wolf, Wittwer.

Etwasige Forderungen an genannte Personen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung alsbald anzuzeigen bei den betreffenden Theilungsbehörden.

Unterthalheim,
Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindefeld Wald Gerthalden am Montag den 16. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr:

200 Stück Langholz vom Meer aufwärts.

Das Holz ist schon gefällt und kann jeden Tag eingesehen werden. Liebhaber hiezu werden höflich eingeladen.

Den 7. Januar 1865.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Klunk.

Wildberg.

Eingefangener Hund.



Auf der hiesigen Markung ist heute ein ohne Aufsicht herumlaufender silberfarbener Dackelhund, der jagte, eingefangen worden. Der Eigentümer des Hundes hat diesen innerhalb 8 Tagen gegen Bezahlung der Fütterungskosten und der Einrückungsgebühr hier abzuholen, widrigenfalls von der unterzeich-

neten Stelle anderweitige Verfügung getroffen würde.

Den 12. Januar 1865.

Stadtschultheißenamt.
Reichert.

Privat-Bekanntmachungen.

21^{er} Oberschwandorf.



Einen starken aufgemachten Wagen mit eisernen Räder hat billig zu verkaufen
Andreas Rau, Tischschreier.

Nagold.

Wohnungs-Anzeige.

Dem verehrlichen Publikum mache ich die Anzeige, daß ich von jetzt ab im neuen Hause des Hrn. Werkmeisters Schuster an der Geminger Straße wohne.
Stadthierarzt Bechtoldt.

Rollen - Packpapier

ist zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Gebhause.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf

Dienstag und Mittwoch den 17. und 18. Januar in das Gasthaus zur Souve freundlichst einzuladen.

Ernst Joh. Friedr. Schöttle, Kaufmann,
Sohn des Johs. Schöttle, Kaufmann,
und seine Braut:

Marie Regine Kob,
Tochter des Schiffwirths Steeb in Altensteig.

Bei P. Weil in Ellwangen erscheint sechs mal im Jahre, von Herbst zu Herbst und zwar mehrentheils in den Wintermonaten, eine kleine Zeitschrift:

für Eltern,

welche Altes und Neues über die wichtigste Angelegenheit des Familienlebens, die Kindererziehung, nebst beurtheilenden Anzeigen von Jugend- und Erziehungsschriften enthält.

Nur Gediegenes bietet der Herausgeber, vieljähriger Lehrer eines Gymnasiums und derzeit Vorstand einer höheren Mädchenschule.

Der Jahrgang von sechs Nummern kostet in ganz Deutschland einschließlich der Expeditionsgebühre 15 fr. — Alle Postämter, Postexpeditionen und Postboten nehmen vom 1. Januar 1865 Bestellungen hierauf an.

Rölnher Dombau-Potterie-Loose

sind à 1 fl. 45 fr. per Stück immer noch zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Des K. Pr. Kreis-Physikus Dr. Koch Kräuter-Bonbons

bewähren sich — wie durch die zuverlässigsten Atteste festgesetzt — vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzenäfte bei Husten, Heiserkeit, Raueit im Dalse, Verschleimung u., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohltuend einwirken: sie erziehen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal gebraucht worden, vor andern ähnlichen Fabrikaten bevorzugt. — Dr. Koch's krySTALLIRTE KRÄUTER-BONBONS werden in Länglichen, mit nebenstehendem Stempel versehenen Original-Schachteln, à 18 und 35 fr. nach wie vor stets ächt verkauft von der



G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

27] Dürrenhardt bei Gündringen.

Holz-Verkauf.



Aus den diesigen gütsherrlichen Waldungen kommt zum öffentlichen Aufstreich am

Dienstag den 17. Januar, von Vormittags 9 Uhr an: 9 1/2 Klafter tannen Scheiterholz, 74 Haufen Langreis. Mittwoch den 18. Januar, Vormittags 10 Uhr, 162 Stämme Langholz und zwar: I. Klasse 17 Stämme, II. " 59 " III. " 45 " IV. " 41 " und 6 Säglöge mit einem Cubinhalt von zusammen 11000 Cubfuß. Das Langholz liegt gefällt und gerepelt im Walde und kann jederzeit eingesehen werden. Förel. v. Münch'sche Gutsverwaltung. Neuf.

Magold.



Bei Gelegenheit der Durchreise der Carlshader Musikgesellschaft findet am Dienstag den 17. d. M. im Saale zur Post Remion und Tanzunterhaltung statt. Anfang der ersten um 7 Uhr, der letzteren um 10 Uhr. Zur zahlreichen Theilnahme wird höflichst eingeladen.

Turn-Verein. Sonntag den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, Versammlung. Der Vorstand.

125 Gulden gegen 2fache Versicherung zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat. Löwenwirth Röh. m.

Magold.

Arbeiter-Besuch.

Ein tüchtiger Handknecht findet dauernde Beschäftigung bei Christian Heller, Schönfärber.

2] R o h r d o r f, Oberamts Magold. Unterzeichneter hat **6-700 fl. & 200 fl.** zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen. Jakob Seeger, Wsch. Sohn.

3] **1000 fl.** zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt die Redaktion. * Macht hoch das Thor, die Thüren weit und alle Wege offen, daß wenn Hecker und Garibaldi ausmarschiren, glücklich fort kommen und nicht hier bleiben. U. X.

Tages-Neuigkeiten.

Unter den durch ihre Leistungen an Winterabendschulen mit Prämien bedachten Lehrern nennen wir: Breilking in Altdengstret, Dekanats Calw, die Schulmeister Reuten in Kuppingen, Dekanats Herrenberg, und Kröner in Hochort, Dekanats Nagold. Stuttgart. (84. Sitzung.) Hof macht auf die Verordnung in No. 1 des Amtsblattes für die Verkehrsanstalten aufmerksam, nach welcher gewisse inländische Zeitungen, 30 an der Zahl, als nicht politische zu betrachten sind, und von der Post um die Hälfte des Preises befördert werden sollen, den politischen Zeitungen zu entrichten haben. Er stellt deshalb an den Minister des Auswärtigen die Anfrage, ob er sich nicht entschließen könne, diese Maßregel wieder aufzuheben, oder, wenn nicht, wie er dieselbe begründen zu können glaube? Hierauf werden Art. 11, 12 und 13, die von den Ruhegehältern der Schullehrer, den Pensionen der Hinterbliebenen derselben und den Sterbengehältern für diese Hinterbliebenen handeln, unverändert angenommen. Ein Antrag von Dinkelacker, die Pensionen der Wittwen auf 75 fl., die der Wittwen auf 30 fl. und die der Halbwaisen auf 20 fl. jährlich zu erhöhen und die Regierung zu ermächtigen, den fehlenden Beitrag aus der Staatskasse zuzuführen, wird an die Finanzkommission zur Berichterstattung verwiesen, worauf schließlich noch einige Petitionen erledigt werden. (85. Sitzung.) Der Minister v. Behler sagt in Beantwortung der Interpellation Hölder's wegen Revision der Verfassung, insbesondere der Landesvertretung, daß bereits Einleitungen von ihm getroffen worden seien, um dem nächsten Landtage einen Entwurf vorzulegen, in welchem alle diejenigen Wünsche diejenige entgegenkommende Würdigung finden sollen, welche sie vom sachlichen Standpunkte aus verdienen, dessen Festhaltung vor Allem die Regierung wahren müsse. In Bezug auf die Interpellation von Sarwey und Amos wegen des Hausverhandels erklärt der Minister, daß das Finanzministerium bereits Einleitung zu angemessener Besteuerung der ausländischen Haushändler getroffen habe, weitere Schritte aber vorerst nicht geboten erscheinen. Während der allgemeinen Debatte über das Volksschulgesetz erhält der Minister des Aeußern, Febr. v. Barndäcker, das Wort, um die Anfrage des Abg. Hof wegen Beförderung der politischen Zeitungen zu beantworten. Er erklärt, daß er beim Antritt seines Amtes selbst überrascht gewesen sei, daß ein Unterschied in den Beförderungsgeldern zwischen politischen und nicht politischen Zeitungen noch immer stattfinde, aus den Protokollen der deutsch-österreichischen Postkonferenzen habe er jedoch gesehen, der Grund hiervon läge hauptsächlich darin, daß die politischen Zeitschriften in der Regel alle Tage, die nicht politischen aber in längeren Zwischenräumen erscheinen. Dessen ungeachtet sei er der Ansicht, daß dieser Unterschied nicht länger festgehalten werden sollte. Erst gestern habe er die Herabsetzung der Expedition des „Gadaus“ auf 25 Prosg. genehmigt, weil er nur wöchentlich erscheine und nichts politisch Neues bringen könne. Nach einstündiger Debatte wird hierauf der Antrag von Kunmermüller und Schall, über die Artikel 14-17 des vorliegenden Entwurfs, die von der Organisation der Schule handeln, zur Tagesordnung überzugehen, mit 69 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Hierauf wird auch der eventuell gestellte Antrag der beiden genannten Abgeordneten mit großer Mehrheit abgelehnt, die Regierung zu bitten, einen Gesetzesentwurf einzubringen, nach welchem das eornatliche Konfötorium und der katholische Kirchenrath der Leitung und Beaufsichtigung der Volksschule entzogen, dagegen solche einem für alle Volksschulen des Landes gemeinschaftlichen Oberschulrath übertragen wird, und in diese Behörde, wie andere, mit der inneren technischen Leitung und Beaufsichtigung der

Magold.

Schule betraute Stellen Sachkundige, vor Allem Schulmänner zu berufen sind, auf dem Verordnungswege aber die Beaufsichtigung bei bewährten Lehrern auf ein billiges Maß zurückzuführen, und die Zuständigkeit der verschiedenen Schulorgane in der Richtung zu reguliren, daß die Schule mehr innere Entwicklungsfähigkeit, die Lehrer mehr Berufsfreudigkeit gewinnen, und daß größere Gemeinden nicht ebenso unselbständig gestellt bleiben, wie kleine. (86. Sitzung.) Miitnacht bringt einen Antrag auf Abänderung des §. 28. der Geschäftsordnung ein. Troll berichtet über den monatlichen Sturz der Staatsschuldenzahlungskasse, worauf Art. 14 des Volksschulgesetzes in Berathung genommen wird, der die Ortsschulbehörde mit einem oder mehreren Schullehrern und mit gemählten Mitgliedern der Schulgemeinde verstärken will. Die Mehrheit der Kommission beantragt Zustimmung; die Minderheit (Schall und Kunmermüller) schlägt eine präzisere Fassung vor. (Schluß folgt.) Vöberach. (Schwurgericht.) Fortsetzung der Anklagesache des Langenberger in den Jahren 1862 und 1863 bei dem Möbelfabrikanten Kreis in Stuttgart zu dessen vollster Zufriedenheit und Lehrte dann in seine Heimath zurück, wo er sich mit Holzschneiderei beschäftigte. Nicht lange widmete er sich diesem Geschäft; am 11. Juli 1864 verließ er Stockweiler und iried sich von da an bis zu seiner am 21. Juli 1864 erfolgten Verhaftung arbeitslos umher. In diesem kurzen Zeitraum von 10 Tagen hat er die schon erwähnten Verbrechen verübt, wegen welchen er nun vor dem Schwurgericht steht. Als Grund seiner Entfernung von Haus gab er vor Gericht an: er habe „am einander laufen wollen“, um sich zu erholen, die Luft im Zuchthaus sei so schlecht gewesen; seinen Angehörigen habe er vorgegeben, er mache eine Reise nach Stuttgart, er habe diese nicht wissen lassen wollen, daß er so müßig um einander laufe; er habe erst nach 14 Tagen die Reise antreten wollen. Zunächst habe er im benachbarten Walde sich aufgehalten, und weil er die Waldluft für gesünder gehalten, sich hier niedergelassen; er habe dort Lager gebaut und verschiedene Sachen, welche er von Hause mitgenommen, hier versteckt. Der fragliche Wald heißt Oberasbach und liegt im bayerischen Landgericht Lindau, nicht weit von Stockweiler und etwa 300 Schritte von dem Hofe eines Bauern entfernt. Nach der Verhaftung des Ang. wurde der Wald am 9. August v. J. von dem bayerischen Landgericht Lindau auf Requisition des Untersuchungsgerichts Tettnang durchsucht. In einem fast undurchdringbaren Dickicht, in einer Baumrinde verborgen, fand man zuerst einen Kugelhutzen, geladen und mit Kapsel versehen; in einem zweiten Dickicht fand man im Boden ein vieredriges Loch, welches mit Prägeln und Tannenzweigen überdeckt war, und wahrscheinlich als Feuerbeerd gedient hat. Seitwärts von da fand man einen blechernen Harnisch, eine Blechhaube, zwei Fußschiene von Pappendeckel, eine Schaufel und eine Hufe. An einer andern Stelle, in der Nähe der Feuerstätte, entdeckte man in einem kaum durchdringbaren Dickicht ein Lager in der Weise eingerichtet, daß über die ringsumher abgehauenen Dännchen dicke Bündel Tannenzweige gelegt waren, so daß hiedurch ein Dach entstand. Unter dem Lager und neben demselben fand man eine Zuppe mit grünem Krage, einen grauen Hut mit einer Feder, eine dunkelblaue Hufe (in derselben ein Radelbüchsen, 2 Knöpfe, 2 Bleistifte, Schuhmacherdrabt, Papier), ein baumwollenes Hemd, 1 Hirtel, 1 Spiegel, 1 Löffel, 1 Paar Stiefel, 1 Regenschirm, 1 Gewebewischer, 1 Säbel. Ungefähr 30 Schritte von da entfernt in einem andern Dickicht fand sich ein weiteres Lager aus Tannenzweigen und Reisfack. In denselben waren: 1 Hufe, 1 blaues Hemd, 1 schwarzer Hut, 1 leinenes Hemd, Verbandzeug, 1 Fingerhut, 1 Flaschen mit Del, eine Papierdötte, worin früher Pulver war. Diese

Gegenstände alle bei Hause in den Wald und der Fußschiene Hause gemacht, wie gedacht habe, er könne er habe aber diese er sich so viele und * Wie in B in unferer nächst eingestelt. Stuttgart aufgehoben. Künzelsa Dörzbach nach W alten Kind. In Inspektion ergab lichen Eltern, bis geborene Italiener Strafe. Mann bei n diesigen Bankerh weisung betrüglid dungsmäßregeln, Gebrauch gemacht und mit ihneu i Summe in Born Frankfurt wohnende Wäsch aufscheinend in är Kommission Unter den. Dieselbe bi Wien, 9. I direktion an den des ein Schreiben Betheiligung) de und die Beitrags des allgemeinen Wien, 10. pbisch: Destrer der Feststellung mern. Prinz F treffen. Am 30. De tung aus Lember blieb da rubig st Wirth öfters den zu verlassen, über er es mit einem. Dänemar mahlin des lektiv Schiffbruch gerett womit sie sich in nach Cannes im ter hat einen Pa ter stud beim Pe niger als erbaut. Rom. Da dem Kaiser Ma der Kaiserin Ch Turin, 9. Volksversammlung beschlossen wurde Abschaffung der Hand. Kühne Rei Afrika reisen. C wagen überfallen und eine Summe sten in Schles ist ihnen z. B. worden. Paris, 1 richt des Herru gander ist: Die Lionen geringer



Gegenstände alle hatte Langenberger nach und nach aus seinem elterlichen Hause in den Wald gebracht. Bezüglich des Harnisches, der Blechhaube und der Fußschiene gab er an: er habe diese heimlich im elterlichen Hause gemacht, weil er im Sinne gehabt, in den Wald zu gehen und gedacht habe, er könne sich dadurch vor Kugeln und Schrotten schützen; er habe aber diese Sachen als unbrauchbar gefunden und betauert, daß er sich so viele unnötige Mühe gemacht habe. (Fortf. f.)

* Wie in Böblingen, so haben sich in jüngster Zeit auch in unserer nächsten Nähe (Gündringen, O. Horb) die Pocken eingestellt.

Stuttgart, 7. Jan. Wie verlautet, ist die Polizeistunde aufgehoben. (D. V.)

Künzelsau. Vorigen Montag fuhren im Postwagen von Dörzbach nach Waldenburg zwei Eheleute mit ihrem $\frac{3}{4}$ Jahre alten Kind. In Waldenburg war das Kind todt; die Lokal-Inspektion ergab den Verdacht der Erdröselung und die unnatürlichen Eltern, bisher beim Eisenbahnbau in Baden beschäftigt und geborene Italiener, waren im Gefängniß der Untersuchung und Strafe. (Schw. B.)

Wannheim, 9. Jan. Gestern Morgen wurden bei einem hiesigen Bankierhause 3500 fl. auf Grund einer gefälschten Anweisung betrügerisch erhoben. Den schnelligt angeordneten Fahndungsmaßregeln, wobei von dem Telegraphen des umfassendsten Gebrauch gemacht ward, ist es zu danken, daß man der Thäter und mit ihnen des größten Theils der abhanden gekommenen Summe in Worms habhaft wurde.

Frankfurt, 8. Jan. Gestern Morgen wurde eine hier wohnende Wäscherin aus Eschersheim, Namens Schumpf, die ausnehmend in ärmlichen Verhältnissen lebte und von der Armenkommission Unterstützung erhielt, in ihrem Bette todt aufgefunden. Dieselbe hinterließ ein Vermögen von 20,000 fl.

Wien, 9. Jan. Nach der N. Fr. Presse hat die Polizeidirektion an den Bundesrath des niederösterreichischen Sängerbundes ein Schreiben gerichtet, worin die Abhaltung (wahrscheinlich Betheiligung) des nächsten Bundes-Sängerfestes in Dresden und die Beitragsleistung der österreichischen Sänger an die Kasse des allgemeinen deutschen Sängerbundes untersagt werden.

Wien, 10. Jan. Man meldet der „Fr. Postz.“ telegraphisch: Oesterreich verlangt die Mitwirkung des Bundes auch bei der Feststellung des Verhältnisses Preußens zu den Herzogthümern. Prinz Friedrich Karl wird nächsten Samstag hier eintreffen. (Freib. Z.)

Am 30. Dez. 1864 Abends kam, wie die Lemberger Zeitung aus Lemberg meldet, in eine dortige Schenke ein Gast und blieb da ruhig sitzen. Als die Polizeistunde nahte, forderte der Wirth öfters den ihn starr ansehenden Mann auf, die Schenke zu verlassen, überzeugte sich aber endlich zu seinem Schrecken, daß er es mit einem Leichnam zu thun habe.

Dänemark. Das Vermögen der Gräfin Danneberg (Gemahlin des letztverstorbenen Königs), welches aus dem dänischen Schiffbruch gerettet wurde, beträgt ca. 8 Mill. Reichsbankthaler, womit sie sich in Begleitung einer noch unverheiratheten Tochter nach Cannes im südlichen Frankreich begibt. Die andere Tochter hat einen Pariser Juwelier geheiratet. Die dänischen Blätter sind beim Nachrechnen dieses kolossalen Vermögens nicht weniger als erbaut.

Rom. Das Memorial bestätigt, daß der Papst dieses Jahr dem Kaiser Maximilian den geweihten Hut und Degen, sowie der Kaiserin Charlotte die goldene Rose überschicken wird.

Turin, 9. Jan. Heute fanden zu Bologna und Brescia Volksversammlungen statt, worin Bittschriften für das Parlament beschlossen wurden für Aufhebung der religiösen Körperschaften, Abschaffung der Todesstrafe und Umwandlung der Güter todtler Hand.

Rühne Reisende können eben so gut in Ungarn wie in Afrika reisen. Erst neulich wurde bei Stuhlweißenburg der Postwagen überfallen, der Postillon und der Condukteur erschlagen und eine Summe von 50,000 Gulden geraubt. — Auch die Posten in Schleswig-Holstein sind nicht mehr ganz sicher; es ist ihnen z. B. seit einer Woche das „Herzoglich“ abgenommen worden.

Paris, 10. Jan. Der „Moniteur“ bringt heute den Bericht des Herrn Fould über die Finanzauslage, dessen Inhalt folgender ist: Die Decouverts im Jahre 1863 werden um 15 Millionen geringer sein, als vorgesehen war. Das Jahr 1864 wird

sehr wahrscheinlich im Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben abschließen. Im Jahr 1865 werden die Ausgaben des Kriegsbudgets um 21 Mill., die des Marinebudgets um 23 Mill. sich vermindern. Endlich wird auf das Budget von 1866 aus den Ueberschüssen von 1865 eine Summe von 18 Mill. übertragen werden. Diese Summe würde sich beträchtlich höher stellen, wenn, wie zu hoffen, die außerordentlichen Ausgaben für Krieg und Marine, die im Budget für 1865 noch mit 65 Mill. figuriren, sich allmählig vermindern und endlich ganz verschwinden. Diese glücklichen Ergebnisse seien dem Vertrauen zu danken, welches die Regierung einflöße, und den friedfertigen Gesinnungen, von welchen Europa den Kaiser befecht wisse. (Freib. Z.)

Durch die Explosion einer Kohlegrube bei Douz (Belgien) gingen mehr als 60 Menschenleben verloren.

In England ist John Fowler, der Erfinder des Dampfzugs, gestorben.

London. Die Admiralität hat eine neue Methode der Dampferzeugung mittelst des Petroleums statt der Kohlen und der Koaks zur Kenntniß genommen, und den Erfinder, den Ingenieur Richardson aufgefordert, seine Pläne zur Anfertigung eines schmiedeeisernen Kofes vorzulegen, auf welchem das Experiment in größerem Umfang vor den Admiralitätsbehörden in Woolwich vorgenommen werden soll.

In der Nähe von Stertschinsk in Ostibirien sollen mehr als 50 Goldlager aufgefunden worden sein.

Die Madrider Zeitung „Espiritu publico“ beschuldigt Frankreich, in Spanien Uneinigkeit zu veranlassen, um sich Gelegenheit zu einer Intervention zu verschaffen und dann die Basiscischen Provinzen als Entschädigung wegzunehmen.

Folgende Warnung der Auswanderer geht der Weser Zeitung mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Die deutsche Gesellschaft von Pennsylvanien warnt Auswanderungslustige vor den Vorspiegelungen gewisser Emigranten-Agenten, die ihnen freie Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten und Beschäftigung bei gutem Lohn und freier Kost versprechen, während sie in der That nur billige Gesandten für die Arme anzukaufende suchen. Mehrere Schiffsladungen solcher Opfer sind hieher befördert worden und es unterliegt keinem Zweifel, daß viele solcher Einwanderer, die ein in englischer Sprache geschriebenes Document unterzeichnet hatten, bei ihrer Unkenntniß der Landesgesetze ungewollt Soldaten geworden sind. — Niemand kann durch einen solchen Kontrakt gezwungen werden, Soldat zu werden, und er braucht sich nur zu weigern, den Eid zu leisten, worauf er entlassen wird.“

Ein deutscher Chemiker in Cincinnati, Professor Gössling, hat einen neuen Prozeß zur Herstellung des feinsten Zuckers aus Mais erfunden. Aus einem Buschel gewinnt er $\frac{3}{4}$ Gallonen schönen weißen Syrups; der Prozeß ist so einfach, daß er sich mit den gewöhnlichen Utensilien in einer Pächtersküche ausführen läßt. Eine Newyorker Gesellschaft soll die Erfindung bereits für die Summe von 400,000 Dollars angekauft haben, um ohne Verzug diese Zuckerverbereitung in großartigem Maßstab zu betreiben.

Georg.

(Fortsetzung.)

„Mein Entschluß ist gefaßt,“ entgegnete Susanne, „morgen mit dem Frühesten verlasse ich den Hof und begeben mich nach Hamburg zu meinem Pothem, dem Meister Stich. Seine Frau hat mich lieb und sie bedarf schon längst einer Stütze in der Haushaltung. Und nun geh, Georg, und setze Dich durch ein längeres Verweilen nicht noch weiterer Gefahr aus — geh, und wenn Du mir morgen früh entgegen kommen willst, so trifft Du mich gegen sieben Uhr zwischen hier und dem Dammtor auf dem Wege, welcher hier an der Alster entlang führt.“

Die Mahnung des jungen Mädchens, daß ihr Geliebter sie verlassen möge, war keine überflüssige, denn eben ließen sich Stimmen am Eingang des Gartens vernehmen und deutsche Laute vermischten sich mit französischen. Während die Pächterin mit zorniger Stimme den Namen ihrer Stiefschwester rief und Kapitän Lacombe mitunter dazwischen einen derben Fluch ertönen ließ, zog Georg Susanne noch einmal mit Innigkeit an sein Herz, flüsterte ihr eine „gute Nacht“ zu und schwang sich dann mit Behendigkeit und Kraft über die lebendige Hecke, welche den Garten einsaßte, indem er dabei fast gleichzeitig in der Finsterniß

nitz verschwand. Das junge Mädchen aber wich dem ihm drohenden Sturm dadurch aus, daß es in einen Seitenweg einbog und das Haus eher erreichte, bevor ihre Verwandten und Kapitän Lacombe wieder dorthin zurückkehrten. Still zog sie sich in ihr Stübchen zurück, und während Martha, die Pächterin, ihrer üblen Laune unten noch durch Schelten Luft machte, packte unsere Bekannte ein kleines Bündel von Wäsche und Kleidungsstücken zusammen, denn sie hatte den Entschluß gefaßt, den Hof mit dem Frühesten zu verlassen, um, der Verabredung gemäß, bei ihrem Vater in Hamburg eine Zufluchtsstätte zu suchen.

Nachdem Georg sich von Susannen getrennt hatte, blieb er noch einige Minuten in der Nähe des Gartens lauschend stehen, als aber die Stimmen, welche bei seiner Entfernung dort laut geworden, schließlich verstummten, hielt er auch seine Gegenwart nicht mehr für nöthig und schlug, rüstig voranschreitend und ein munteres Lied mit halblauter Stimme summend, den nächsten Weg in der Richtung nach der Stadt ein.

Wir haben schon versucht, den Charakter des jungen Mannes, welcher jetzt halb sorglos, halb tropig durch die Finsternis eilte, in allgemeinen Umrissen zu schildern, und wenn wir ihn als einen Menschen darstellten, der vielleicht durch eigene Schuld in eine Lebensstellung gerathen war, die weder mit seiner Geburt, noch mit seiner ursprünglichen Erziehung übereinstimmte, so konnte man doch weder behaupten, daß diese veränderte ungünstige Lage ihm sonderlich Schmerz bereitete, noch daß er dadurch an der ursprünglichen Energie seines Charakters etwas eingebüßt hatte, wenn auch die frühere Politur seines Wesens im Umgang mit rohen, verwilderten Genossen meistens verloren gegangen sein mochte.

Sollen wir uns kurz fassen, so müssen wir sagen, daß in dem Benehmen und in der Haltung Georgs etwas lag, was untrüglich erkennen ließ, daß er aus dem Kreise der besseren Gesellschaft ausgeschieden, während er jetzt einen Standpunkt einnahm, wo nur allein physische Kraft und persönliche Entschlossenheit ihn über das Niveau der Gleichheit unter seinen Genossen zu erheben und ihm jenes Uebergewicht zu verschaffen vermochten, welches er bei der rücksichtslosen Entschlossenheit seines Charakters und bei der unüberlegten Wildheit, die ihm eigen war, beanspruchte.

Daß ein solcher Mann, welcher vielleicht täglich in Gefahr kam, im Faustkampf sein Ansehen aufrecht zu erhalten oder mit diesem oder jenem wüthen Gesell einen Messerstich auszutauschen, seine Furcht kannte, werden die Leser wohl nicht bezweifeln. Sorglos verfolgte er daher auch seinen einsamen Weg, und wenn sich seine Stien auch manchmal düster zusammenzog, so rührte es wohl dabei, weil sich ihm eben jetzt bei diesem Alleinsein unwillkürlich Erinnerungen aufdrängten, die ihn nicht ohne Schmerz und Reue in die Vergangenheit blicken ließen, und welche in diesem Augenblick gerade durch ein besseres Gefühl, durch seine Liebe für das schöne junge Mädchen, welches er so eben verlassen, hervorgerufen sein mochten.

Aus dieser Selbstbetrachtung wurde aber Georg auf einmal geweckt, als er, eben einen kleinen Hohlweg verlassend, jetzt plötzlich einen Mann vor sich erblickte, der, auf einem alten verwitterten Weidenstamm sitzend, ihn absichtlich erwartet zu haben schien. Wenigstens erhob er sich sogleich, als er seiner ansichtig wurde und, sich mitten in den Weg stellend, sagte er düster und mürrisch:

„Ein Wort, wenn es gefällig ist — ich habe Euch hier erwartet.“

„So macht es kurz“, entgegnete der Angeredete, indem er dem Sprecher eben nicht freundlich ins Gesicht blickte, „macht's kurz, Glas Dirks, denn was Ihr mir zu sagen habt, kann ich mir schon denken.“

„Desto besser, so brauche ich nicht erst viele Worte zu verlieren, und um Worte ist es mir überhaupt nicht zu thun!“

„Nun, um was denn sonst!“ rief Georg hell auflachend und zugleich einen Schritt bei Seite tretend. „Etwa um ein paar Böcher im Kopf, mein Junge? . . . Bedenke das wohl, denn dergleichen Liebesgaben sind eher empfangen, wie gegeben.“

„Zu was noch weiter viele Worte verlieren?“ rief der junge Bauer, indem er seine breite nervige Faust ausstreckte und seinen Gegner bei der Brust packte, „seid Ihr ein Mann, so wehrt Euch, denn ich sage Euch, Einer von uns soll diesen Platz nicht

mehr verlassen, so wahr ich Glas Dirks heiße, und so wahr Ihr ein schlechter Keel seid, der sich durch Lug und Trug in das Herz Susannens einzuschleichen gewußt hat!“

„Zunächst mit der Hand fort, Löbvel!“ rief der Angegriffene, indem er vermittelt einer schnellen kraftvollen Bewegung, welche von einer außergewöhnlichen Muskelstärke zeugte, seinen Gegner von sich schleuderte, „und nun rathe ich Dir, Bursche, laß mich meines Weges gehen, wenn Du nicht willst, daß die Drohung wahr wird, welche Du eben ausgestoßen hast.“

„Verdammt will ich sein, wenn es nicht jetzt ein für allemal zwischen uns zur Entscheidung kommen soll!“ rief der junge Bauer, indem er ein breites Messer hervorzog und sich wie ein wüthender Stier von Neuem auf seinen Gegner stürzte. „Die Susanne war gut und freundlich gegen mich, bis Ihr sie durch Eure Teufelskünste verblendet habt, und darum fahet zur Hölle, denn ich hasse Euch wie den Tod, und meine Schuld soll es nicht sein, wenn Ihr hier lebend davon kommt!“

„Das ist wenigstens deutlich gesprochen“, rief Georg, den Arm seines Feindes auffangend, welcher eben zu einem wüthenden Stoß ausgeholt hatte, „und nun, Bursche, mag es darum sein, wenn Dich doch einmal so sehr nach Blut gelüftet, aber hüte Dich, daß Du nicht die Rechnung ohne den Wirth gemacht und Deine Kräfte überschätzt hast!“

Dies sagen und seinen Gegner umschlingen, war das Werk eines Augenblicks. Beide hatten noch ihre Messer gezückt, und während sie sich gegenseitig am rechten Arm umfaßt hielten, um den Gebrauch dieser gefährlichen Waffe zu verhindern, rangen sie, Körper an Körper, einige Minuten schweigend, wie zwei Athleten, jeder bemüht, den Andern niederzuwerfen.

„Hast Du nun bald genug?“ rief Georg, der den jungen Bauern einen dumpfen Ton ausstoßen hörte, welchen die Wuth, vielleicht auch die Ermattung hervorgerufen hatte.

„Prahler!“ rief dieser, und sein Arm legte sich von Neuem wie ein Schraubstock um den Leib des Andern. „Tod und Teufel, Du wärest doch der Erste, den ich nicht zu Boden gestreckt hätte.“

Diesen Worten folgte eine neue Anstrengung, um sich den Arm frei zu machen und das Messer in die Gewalt zu bekommen. Mochte Georg nun einen Augenblick in seiner Aufmerksamkeit nachgelassen haben, oder mochte er wirklich nicht im Stande gewesen sein, dem Stoß zu widerstehen, genug, sein Gegner schwang nun in der That die gefahrbringende Waffe und im nächsten Moment senkte sich dieselbe auf die Brust des jungen Mannes herab.

(Fortf. f.)

Allelei.

— Altböhmische Straßpredigt gegen den Tanz. In Alfred Waldau's Kulturstudie: „Geschichte des böhmischen Nationaltanzes“ finden sich folgende Auslassungen Simon Kownický's, der unter Rudolph II. gekrönter Hofpoet war, über das Lieblingsvergnügen der Frauen: „Der Tanz ist ein überflüssiges Abgeben des übermüthigen Leibes ausgelassener Leute, die ihre Schritte oder Sprünge zu ihrer Entlastung mit dem weiblichen Geschlecht seltsam formiren, hinauf und hinunter springen, sich vor einander beugen, Pöffen treiben, sich gegenseitig umarmen, an den Händen führen und allerhand Kurzwel treiben, wie sie solche der Teufel gelehrt hat; denn der Satan ist der Urheber des Tanzes. . . . Und in Wahrheit, erbaunenswerth erscheint vernünftigen Menschen die Thorheit, also zu tänzeln und zu tanzen, weil man sogar über vernunftlose Wesen zu lachen und zu staunen hätte. Denn wenn unsere Esel, unser Pferd, Maulesel oder Bod vor uns auf öffentlichem Schauplatz also springen und tanzen würde, wie es die Tänzer thun, traum wir alle würden lachen und lachen!“ Der Tanz ist eine überaus schwere und seelenödtende Sünde, eine überaus abentheuerliche That vor dem Herrn Gott und seinen Heiligen, schon längst von der heiligen Schrift und vielen heiligen Doktoren mit Schande belegt und verboten. Die Tanzenden überschreiten nicht bloß das Zehngebote, sondern lassen sich auch alle sieben Todsünden zu Schulden kommen. Aber die Tanzenden begeben nicht allein Todsünden, sondern sie handeln und sündigen auch gegen alle sieben Sakramente der Kirche. Und da alsomassen der Tanz Leib und Seele gar stark befehlt und den Weg in den Himmel versperrt, deshalb geizmet es sich, daß alle christlichen Jungfrauen, Wittwen, Jünglinge, Männer und Weiber sich vor ihm hüten, vor ihm fliehen und ihn gründlich verachten.

(Guter Grund.) Die vor einigen Tagen aus dem Gefangenenhause am Praet Pradschin entsprungene Anna Melcher, welche wieder in die Strafanstalt zurückgebracht wurde, soll als Grund ihrer Entweichung angegeben haben, sie habe sich bloß von der Treue ihres Geliebten überzeugen wollen. Da derselbe aber, wie sie nun gesehen, bereits eine Andere geheiratet hätte, wäre für sie kein weiterer Grund vorhanden gewesen, die Freiheit zu suchen. Und deshalb wäre sie auch freiwillig zurückgekommen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nr. 6.

Dieses Blatt ersehe
54 Kr., im Bezirke
gepaltene B

Amtliche

N

Andw

Johann Martin
von Ebhausen, se
absichtlich dahin
Einwendungen bi
Tagen bei dem
geltend zu machen
wanderung nach
geben würde.

Den 14. Jan.

R. Antono

Angefalle

von Alt

Jak. Friedr. Rie

Johann Jak. W

Jak. Fr. Braun,

Rosine Louise H

Johann Fr. Bad

Johann Georg S

Alt

Johann Georg P

Michael Schmehl

Michael Kerns W

Stim

Joh. Georg W

Ca

Joh. Georg Wal

Sim

Michael Braun.

Forstau

Revier

Sol



4000 Hopfenstau

den zum Verkauf

Utenstag, 14.

R

Gerich

Gläub

Etwaige unbel

lich verstorbenen

Fruchthändlers,

Gläubiger — o

gangenen Bürg